

Praxisleitfaden ZOOM MOBIL



Erfahrungen aus dem mobilen Workshop-Angebot des ZOOM Kindermuseums

Das ZOOM Mobil, ein vollelektrischer Kleinbus, fährt seit Oktober 2020 zu Kindern und Jugendlichen in Wiener Bildungseinrichtungen, Kindergärten, Schulen und Parks. Das ZOOM Mobil versteht sich als flexibler kultureller Nahversorger und bietet Indoor und Outdoor künstlerisch-kreative Vermittlungsprogramme. Ziel des dezentralen Angebots ist es, vor allem Kinder zu erreichen, die Angebote von Kultureinrichtungen in Stadtzentren, wie beispielsweise des ZOOM Kindermuseums, bislang nicht oder nur wenig besuchen. Ein Team von Künstler*innen bzw. Kulturvermittler*innen bringt Workshops, in denen das Entdecken und Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Medien im Mittelpunkt steht, an verschiedene Orte.

Über eine praxisorientierte Begleitforschung durch Dr.ⁱⁿ Anke Schad-Spindler im Sommer 2021 wurden die Erfahrungen in vier Bereichen – Organisation und Ressourcen, Zielgruppen und Kooperationspartner*innen, Umweltbedingungen sowie Qualitäten der Vermittlung – erfasst und analysiert.

Mit diesem Praxisleitfaden werden handlungsleitende Erkenntnisse für die interessierte Öffentlichkeit (Kolleg*innen aus anderen Museen, potentielle Partner*innen aus Bildung, Kinder- und Jugendarbeit) geteilt.

Vielen Dank an die Vermittler*innen des ZOOM Kindermuseums und an die Kooperationspartner*innen, die ihre Erfahrungen über zahlreiche Interviews in die Forschung eingebracht haben.





Praxisleitfaden ZOOM MOBIL

Stressreduktion bei Logistik und Autofahrten

Zwei Fahrer*innen sind notwendig, um sich bei der Hin- und Rückfahrt oder bei Stresssituationen abwechseln zu können. Ebenso sollten die mobilen Teams so zusammengestellt werden, dass körperliche Anstrengungen beim Transport von Material vom Parkplatz zum Einsatzort von Kolleg*innen mit bestimmten Einschränkungen nicht geleistet werden müssen. Ausreichend Zeit für die An- und Abreise – auch für unvorhersehbare Situationen – reduziert den Stress und das Unfallrisiko.

Bewusster Umgang mit Materialien

Die logistischen Rahmenbedingungen des mobilen Angebots – Verpackung in Kisten, möglichst schneller Auf- und Abbau – befördern insgesamt einen Materialminimalismus. Obwohl der minimale, kostengünstige Materialaufwand ressourcenschonend ist, sollte auch in den mobilen Konzepten bewusst überlegt werden, wann eine Arbeit mit Alltagsmaterialien, die die Kinder bereits kennen und die für sie auch nach dem Workshop verfügbar sind, sinnvoll ist und wann/warum außergewöhnliche (potentiell wiederverwertbare) Materialien neue Anreize für die Kinder schaffen können.

Zusammenarbeit mit lokal verankerten Kooperationspartner*innen

Unentbehrlich für dezentrale Angebote ist die ortsbezogene Erfahrung der Partner*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit. Hier besteht nicht nur eine Vertrauensbasis mit Kindern in ihrem Umfeld, sie wissen beispielsweise auch, welche Parks geeignet sind, um die entsprechenden Altersgruppen der mobilen Museumsangebote zu erreichen.

Vertiefung oder Verbreiterung

Es geht bei aufsuchenden Museumsangeboten auch darum, sich darüber klar zu sein, dass mit einem in seinen Ressourcen begrenzten Angebot nicht alle Kinder erreicht werden können. Über punktuelle, in die Breite wirkende Angebote können mehr Kinder erreicht werden. Bei vertiefenden lokalen Kooperationen können über einen längeren Zeitraum aufbauende Formate mit Kindergruppen umgesetzt werden. Jede Option hat andere Zielsetzungen, braucht andere Konzepte und verlangt spezifische Abstimmungsprozesse mit Partner*innen.

Praxisleitfaden ZOOM MOBIL



Foto (c) ZOOM Kindermuseum_Klemens Koscher

Abstimmungsprozesse mit Kooperationspartner*innen

Die wiederholte Arbeit an Standorten mit denselben Partner*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit reduziert unbekannte Faktoren, bringt aber dafür andere Erfordernisse mit sich – etwa ein variierendes bzw. aufbauendes Angebot. Für die Kommunikation braucht es klare Zuständigkeiten und genügend Zeit. Dieser Abstimmungsaufwand reduziert sich, wenn eine eingegrenzte und bekannte Auswahl an Standorten angefahren wird. Bei gemeinsamen Informationsveranstaltungen mit Kooperationspartner*innen und interessierten Einrichtungen können die Vermittlungsformate vorgestellt und ausprobiert werden und ein gegenseitiges Kennenlernen wird ermöglicht.

Profilierung der mobilen Museumsarbeit im öffentlichen Raum

Die Vermittler*innen müssen auf die Anforderungen der Arbeit im öffentlichen Raum vorbereitet werden, z.B. für Konfliktmanagement. Entsprechend wichtig ist dabei auch die Differenzierung zu Sozialarbeiter*innen in der Parkbetreuung und Kinder- und Jugendarbeit, die vertiefende und weitreichende Beziehungsarbeit übernehmen, während Vermittler*innen den Kindern besondere experimentelle, ästhetische, künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten bieten.

Vorbereitung für wechselnde Umfeldbedingungen

Um die Vorbereitung auf wechselnde Raumbedingungen zu erleichtern, ist es von Vorteil, mit den Kooperationspartnern die Minimalbedarfe für die Außensituation sowie für Räume möglichst spezifisch und klar festzulegen. Bei wechselnden räumlichen Möglichkeiten und Wettersituationen hilft es, auch spontan die Programm- und Formatauswahl ändern zu können (z.B. von Indoor auf Outdoor). In Außensituationen empfiehlt sich bei Sommerhitze generell ein späterer Beginn bzw. müssen ausreichend Schatten, Wasser und Sitzmöglichkeiten vorhanden sein. Ortsbezogene Möglichkeiten – Naturmaterialien, bauliche Strukturen – bieten spezifische Anreize, die in die Formate integriert werden können, um den Kindern einen kreativen Zugang zu ihrer gewohnten Umgebung zu eröffnen.



Foto (c) ZOOM Kindermuseum - Klemens Koscher

Praxisleitfaden ZOOM MOBIL

Formate auf Situationen anpassen

In offenen Situationen wie in Parks mit Kindern unterschiedlichen Alters empfehlen sich actionreiche, schnelle, spielerische und motorisch fordernde Formate, bei denen ein flexibler Ein- und Ausstieg möglich ist. Mit einheitlichen Altersgruppen und in geeigneten Raumsituationen können konzentriertere, aufbauende Vermittlungs- und kreative Arbeitsprozesse stattfinden. In temporären „Pop-Ups“ kann noch raum- und gruppenspezifischer gearbeitet und eine aufbauende Dramaturgie mit einem Rahmenthema umgesetzt werden. Wenn dagegen viele wechselnde Orte angefahren und viele unterschiedliche Partner*innen/Teilnehmende mit der mobilen Arbeit in Kontakt kommen sollen, muss das Angebot entsprechend auf einmalige Aktionen und besondere Momente ausgelegt sein.

Mobile Angebote für verschiedene Zielgruppen entwickeln

Für die Vermittler*innen ist es sehr wertvoll, die Neugier, Offenheit und Begeisterungsfähigkeit der Kinder zu erleben. Oft melden Kinder auch zurück, dass sie gerne noch länger gearbeitet hätten oder fragen, wann das ZOOM-Team wieder in den Park kommt – dies zeigt auch, dass die Kinder die besonderen Erlebnisse mit den Vermittler*innen in ihrer unmittelbaren Umgebung sehr schätzen. Bei der Konzeption mobiler Angebote gilt es also zu beachten: sind die Formate auf Kinder oder auch auf Familien ausgelegt? Welche Altersgruppen werden angesprochen? Passt das Angebot für Kinder mit besonderen Bedürfnissen/Inklusionsbedarf? Wie groß sollen Gruppen maximal bzw. minimal für bestimmte Formate sein?

In die Entwicklung eigenständiger mobiler Angebote investieren

Mit einer Anpassung bestehender Formate im Sinne einer Flexibilisierung und leichten Zugänglichkeit ist der Möglichkeitsraum noch nicht ausgereizt. Es bedarf Innovationen und Konzepte dezidiert für die mobile Arbeit, die besondere kreative Erlebnisse für die Kinder schaffen. Die Teilnahme an einem mobilen Angebot ist kein „Teaser“, der Kinder und Familien dann zum Museumsstandort ins Stadtzentrum führt. Um hochqualitative Vermittlungsangebote mit den spezifischen Anforderungen der mobilen Arbeit zu gestalten, die Kinder auch außerhalb sozial privilegierter Milieus und an dezentralen Orten erreichen, brauchen Museen Ressourcen für Innovation und Konzeption, für Personal (u.a. für die Koordination mobiles Angebot) sowie für mobil nutzbare, nachhaltige Materialien.

Durchgeführt mit Unterstützung von

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

 ZOOM
KINDERMUSEUM